

Stefan
Kötz

Neuzeit

Ein Vredener Münzschatzfund aus der Spätphase des Dreißigjährigen Krieges

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Die Familie am südlichen Ortsrand von Vreden dürfte nicht schlecht gestaunt haben, als im Frühjahr 2013 beim Neubau ihres Hauses im Baggeraushub plötzlich Münzen klimperten. 172 Stück, 4 Gold- und 168 stark mit Grünspan überzogene Silbermünzen, wurden aufgelesen; ob dies alles ist, kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. Dabei lagen auch einige Scherben eines Gefäßes und ein Lederband, was auf die Deponierung der Münzen in einem Beutel aus organischem Material mit Lederband hindeutet, der in dem kleinen Topf aus roter Irdenware verstaut worden war. Erst im Frühjahr 2018 kam auf Vermittlung eines befreundeten Handwerkers, zugleich lizenziierter Sondengänger bei der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie für Westfalen, der Kontakt sowohl zum örtlichen Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V. als auch zum archäologischen Fachamt zustande. Der Fund konnte zur Bearbeitung übernommen werden; die zwingend notwendige Reinigung hat dabei zu einer Vermehrung auf 175 Münzen geführt (Abb. 1).

Analysiert man neben der Raum- und Zeit- die Nominalstruktur des Fundes, so stehen die vier Goldmünzen an der Spitze: einerseits zwei halbe Goldene Reiter der Vereinigten Niederlande, Provinz Zeeland von 1624 und 1625, andererseits ein Goldgulden des Kurfürstentums Pfalz von 1621 und ein Dukaten der Reichsstadt Frankfurt/Main von 1640. Taler, das höchste Silbernominal, sind zunächst mit je einem Reichstaler der Reichsstadt Hamburg von 1621 und der Grafschaft Tirol von 1618 sowie je einem Guldentaler der Grafschaft Tirol von 1561 und des Königreichs Böhmen von 1562 vertreten, dazu kommt von außerhalb des Reiches ein St. Galler Taler von 1621/1622. Der wichtigste Taler in der Region jedoch war der Philippstaler, 1559 von König Philipp II. von Spanien (1555–1598) für seine niederländischen Besitzungen eingeführt, hier in einem Stück von 1564 vorliegend. Er wurde 1612 abgelöst vom Kreuztaler (Patagon) der Statthalter der spanischen Niederlande, Albert und Elisabeth (1598–1621), von denen es 15 Stück gibt; von deren Nachfolger, König Philipp IV.

Abb. 1 Der Vredener Münzschatzfund nach der Reinigung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).





(1621–1665), stammen 24 Stück bis 1637. Die silbernen Mittelnominale zerfallen einerseits in Teilstücke des Philippstalers (2 Halb-Stücke, 12 Fünftel-Stücke, 4 Zehntel-Stücke) ab 1562/1566 bzw. in Teilstücke des Kreuztalers (7 Halb-Stücke, 12 Viertel-Stücke, 4 Schilling-Stücke, 17 Halbschilling-Stücke) bis 1633; in die 1600er-Jahre datieren zudem ein Halbgulden, ein 3-Reales- und vier 1-Real-Stücke. Andererseits sind es Schillinge der nördlichen Niederlande: sechs Rosenschillinge von 1601 der Provinzen Holland, Westfriesland, Zeeland und Utrecht sowie 23 Adlerschillinge der Zeit Kaiser Rudolfs II. (1576–1612) bzw. Matthias' (1612–1619) aus den overijsselschen Reichsstädten Kampen und Zwolle. Dazu gibt es sechs weitere nordniederländische Schillinge der anderen drei Provinzen Friesland, Overijssel und Groningen bzw. deren Städte sowie drei Schillinge der Nachbarn Grafschaft Ostfriesland, Reichsstadt Emden und auch Grafschaft Reckheim, wozu ebenfalls sechs Dreifach- bzw. Doppelstüber von 1583 bis 1588 des Herzogtums Kleve unter Wilhelm V. (1539–1592) zählen. Aus dem Bistum Münster kommen ein 3-Schilling- und ein 1-Schilling-Stück von ca. 1535 des Franz von Waldeck (1532–1553) sowie ein Fürstengroschen von 1571 des Johann von Hoya (1566–1574). Aus dem Herzogtum Sachsen stammen vier sogenannte Engels Groschen oder Schreckenberger des früheren und späteren 16. Jahrhunderts, aus dem Königreich Polen-Litauen ein 4-Groschen-Stück von 1569. Nach Frankreich gehören ein Teston von 1562 aus Bordeaux König Karls IV. (1560–1574) und ein Halbfranc von 1587 aus Poitiers König Heinrichs III. (1574–1589), dazu ein Franc von 1584 aus Pau König Heinrichs III. von Navarra (1572–1610). Aus dem Königreich England kommen zuletzt zwei Schilling-Stücke von Elisabeth I. (1558–1603) sowie fünf Halbschilling-Stücke von Edward VI. (1547–1553), Elisabeth I. und James I. (1603–1625), davon eines aus Irland. Die älteste Münze ist ein zwischen 1507 und 1525 geprägter sächsischer Groschen, gefolgt von den zwei münsterischen Stücken von ca. 1535

(Abb. 2); viele Philippstaler-Teilstücke datieren dann in die 1560er-Jahre. Das Gros stammt aber aus den 1610er-, 1620er- und 1630er-Jahren; das jüngste Silberstück ist ein Kreuztaler Philipps IV. aus Antwerpen von 1637 (Abb. 3) und das jüngste Goldstück – mit einigem zeitlichen Abstand – der Frankfurter Dukat von 1640 (Abb. 4).

Die Zusammensetzung entspricht dem, was im westlichsten Münsterland, an der Grenze zu den Niederlanden, Provinzen Gelderland und Overijssel, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu erwarten ist. Die Niederlande dominieren: 104 Münzen kommen aus den spanischen Niederlanden, die bis 1581 die südlichen und nördlichen Provinzen umfassten, davon 12 aus dem Norden; aus der Zeit nach der Lossagung der Nordprovinzen, von der Republik der Vereinigten Niederlande, sind es 37 Münzen, darunter zwei der Gold-



münzen. Insgesamt liegen also 141 niederländische Münzen vor, und zählt man die 9 Einzelstücke aus diesem Umkreis hinzu, so sind es 150 von 175 Münzen, gut 85 % – gegenüber nur drei Münzen aus dem Münsterland selbst. Dass die anderen zwei Goldmünzen ebenso wie die fünf nicht-niederländischen Taler hier vertreten sind, hat mit der prinzipiell überregionalen Umlauffähigkeit dieser wertvollen Nominale zu tun. Englische Münzen, vor allem ältere Stücke, gelangten in den späten 1610er- und frühen 1620er-Jahren infolge von Währungsspekulationen und der Münzgeldkrise auf dem Kontinent in Unmengen hierher. Sie waren integraler Teil des niederländischen Geldumlaufs, ebenso die drei französischen und sogar die vier sächsischen Mün-

Abb. 2 Eines der ältesten Fundstücke: Bistum Münster, Franz von Waldeck (1532–1553), 3 Schilling o. J. (ca. 1535), Münzstätte Münster, M 1:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).

Abb. 3 Die jüngste Silbermünze: Spanische Niederlande, Herzogtum Brabant, Philipp IV. (1621–1665), Kreuztaler 1637, Münzstätte Antwerpen, M 1:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).



Abb. 4 Die jüngste Goldmünze: Reichsstadt Frankfurt/Main, Dukat 1640, Münzstätte Frankfurt, M 1:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Kötz).

zen; der polnisch-litauische 4-Groschen muss dagegen als versprengtes Einzelstück gelten.

Irgendwann nach 1640 also wurde das Vermögen verborgen – in der Spätphase des Dreißigjährigen Krieges in Westfalen, als ab dem Winter 1632/1633 Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel (1627–1637), ein Protestant, u. a. das Hochstift Münster in Besitz nahm, das ihm Schweden für seine Bündnistreue versprochen hatte. Hessen konnte diese und andere Besitzungen letztlich bis 1648/1649 halten; die damit stets verbundenen Repressalien gaben der Bevölkerung auch in und um Vreden vielfach Anlass, Vermögen dem Tresor Erde anzuvertrauen. Im Einzelfall aber musste diese Sicherung von Vermögen nichts mit der großen Politik zu tun haben, auch kaum jemals zu fassende individuelle Gründe mögen vorgelegen haben. Die genaue Fundstelle liegt südlich der Stadt Vreden an der Straße nach dem niederländischen Ort Winterswijk, direkt bei dem Hof Enxing (Abb. 5); die damit verbundene sozialgeschichtliche Einordnung des Fundes bedarf allerdings noch der Erforschung. Dass es sich bei 175 Münzen nicht um eine kleine Barschaft, quasi den Inhalt eines Portemonnaies, handelte, sondern um erspartes Vermögen,

steht außer Frage. Dieses bildete jedoch keinen unmittelbaren Ausschnitt des (nord-)niederländischen Geldumlaufs zum Zeitpunkt der Verbergung, sondern dürfte innerhalb wohl einer Generation in mehreren Tranchen zusammengebracht worden sein. Der Vermögensbildner war dabei nicht in der Lage, nur die werthohen Taler beizubringen, denn zwar sind 45 der 175 Münzen Taler – dazu kommen die vier Goldstücke –, der Rest aber silberne Mitelnominale; Pfennigwerte und vor allem das typische Kupfergeld der Region hat er dagegen konsequent gemieden.

Blickt man auf den Fundhorizont, so ist der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) deutschlandweit die mit Münzschatzfunden am dichtesten belegte Epoche; im Nordwesten ist es freilich eher der Achtzigjährige Krieg (1568–1648) zwischen Spanien und den abtrünnigen niederländischen Nordprovinzen. Allein aus Westfalen-Lippe sind ca. 50 Schätze bekannt – aus dem westlichen Münsterland allerdings nur wenige, aus dem Kreis Borken sogar nur einer (Isselburg). Von den wenigsten der westmünsterländischen Funde ist der genaue Inhalt überliefert, noch weniger Funde sind erhalten, öffentlich zugänglich ist nur der

Abb. 5 Nicolaes van Geelkercken, De grens tussen Gelderland en Munster in de Mastermark, 24. April 1656 (Ausschnitt), rot markiert die Fundstelle (Grafik: Gelders Archief: 0124-4471-II-0003, Nicolaes van Geelkercken, Public Domain Mark 1.0 licentie).



Neufund von 2014 aus Nottuln-Darup (Kreis Coesfeld). Insofern ist trotz des dichten Fundhorizonts der Vredener Schatzfund einmalig und erbringt nicht nur münz- und geldgeschichtlich einige interessante Erkenntnisse, sondern ist auch in musealer Hinsicht höchst willkommen.

Summary

A coin hoard dating from a late phase of the Thirty Years War came to light during construction of a house in Vreden in 2013. The deposit consisted of 171 silver and 4 gold coins dating from the late 16th and early 17th centuries originating mainly from the Spanish or United Provinces of the Netherlands with some issues from various parts of the Holy Roman Empire and beyond, and painted a picture of coin circulation in the region at the time. Coin hoards from the period of the Thirty Years War are not an uncommon occurrence in Westphalia-Lippe, though the many talers, which were accompanied solely by medium silver denominations, make this discovery the first of its kind in the western Münsterland region.

Samenvatting

In 2013 is in Vreden bij de bouw van een huis een muntschat uit de late fase van de dertigjarige oorlog ontdekt. De 171 zilveren en vier gouden munten uit de late zestiende en vroege zeventiende eeuw geven een goed beeld van de muntcirculatie in die tijd in de regio. Ze stammen vooral uit de Spaanse Nederlanden en de Republiek. Tevens zijn er munten uit verschillende delen van het Heilige Roomse Rijk en van daarbuiten. Muntschatten uit de tijd van de dertigjarige oorlog zijn niet zeldzaam in Westfalen-Lippe. Uit het West-Münsterland echter is de vondst, met zijn vele daalders en verder uitsluitend zilvergeld met een nominale waarde, de eerste in zijn soort.

Literatur

Stefan Kötz, Ein Münzschatzfund aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges aus Nottuln-Darup. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 175–178 (mit Karte zum Fundhorizont).

Frühe
Neuzeit

Gut zu Fuß! Zwei Lederschuhe von der Brückenstraße in Bocholt

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Susanne Bretzel-Scheel,
Patrick Jülich

Organische Funde zählen zu den schwierigen Materialgruppen archäologischer Grabungen. Sie müssen behutsam geborgen und schnell konservierenden Maßnahmen zugeführt werden, will man ihren Informationsgehalt vollständig erschließen. Dies zeigen exemplarisch zwei Schuhfunde aus Bocholt, die bei der archäologischen Ausgrabung eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Stadtviertels an der Brückenstraße geborgen wurden. Die Lederschuhe waren Teil der feinsandig-humosen Verfüllung eines spätmittelalterlichen Brunens, der spätestens im 17. Jahrhundert aufgegeben worden war. Die Funde wurden vorsichtig freipräpariert und im ungereinigten Zustand, verpackt in mit Wasser gefüllten Plastikkisten, durch die archäologische Fach-

firma archaeologie.de zeitnah der LWL-Archäologie für Westfalen überstellt. Dies ist die beste Möglichkeit, um Beschädigungen zu vermeiden und später unter Laborbedingungen die Fragmente reinigen und ausführlich dokumentieren zu können. Leder ist im nassen Zustand kaum von Sand und Dreck zu unterscheiden, im Labor bei optimalen Bedingungen hingegen schon.

Nach der Reinigung mit deionisiertem Wasser und weichen Pinseln erfolgte die Dokumentation der Fragmente. Dann wurden Schnittmusterzeichnungen angefertigt (Abb. 1). Das Anfertigen dieser Zeichnungen kann nicht nachträglich geschehen, da Leder nach Abschluss der Konservierungsarbeiten wesentlich unflexibler ist als im nassen Zustand. Ein